

Der Hase und der Igel

Ein Märchen der Gebrüder Grimm

Diese Geschichte hört sich ziemlich lügenhaft an, Jungens, aber wahr ist sie doch, denn mein Großvater, von dem ich sie habe, pflegte immer, wenn er sie behaglich erzählte, dabei zu sagen: "Wahr muss sie doch sein, mein Sohn, anders könnte man sie auch gar nicht erzählen." Und die Geschichte hat sich so zugetragen:

Es war an einem Sonntagmorgen zur Herbstzeit, gerade als der Buchweizen blühte: die Sonne war hell am Himmel aufgegangen, der Morgenwind ging warm über die Stoppeln, die Lerchen sangen in der Luft, die Bienen summten im Buchweizen, die Leute gingen in ihrem Sonntagsstaat nach der Kirche, und alle Kreatur war vergnügt, und der Swinegel auch.

Der Swinegel aber stand vor seiner Tür, hatte die Arme übereinander geschlagen, guckte dabei in den Morgenwind hinaus und summtte ein kleines Liedchen vor sich hin, so gut und so schlecht, wie nun eben am lieben Sonntagmorgen ein Swinegel zu singen pflegt. Indem er nun so vor sich hin sang, fiel ihm auf einmal ein, er könnte doch, während seine Frau die Kinder wüsche und anzöge, ein bisschen ins Feld spazieren und nach seinen Steckrüben sehen. Die Steckrüben waren aber dicht bei seinem Haus, und er pflegte mit seiner Familie davon zu essen, darum sah er sie als die seinigen an.

Gesagt, getan. Der Swinegel machte die Haustür hinter sich zu und schlug den Weg nach dem Felde ein. Er war noch nicht weit vom Hause weg und wollte just um den Schlehenbusch, der dort vor dem Felde steht, nach dem Steckrübenacker abbiegen, als ihm der Hase begegnete, der in ähnlichen Geschäften ausgegangen war, nämlich, um seinen Kohl zu besehen. Als der Swinegel den Hasen sah, bot er ihm einen freundlichen guten Morgen. Der Hase aber, der auf seine Weise ein vornehmer Herr war, und grausam und hochfahrend dabei, antwortete nicht auf des Swinegels Gruß, sondern

sagte zum Swinegel, wobei er eine gewaltig höhnische Miene aufsetzte: "Wie kommt es denn, dass du schon so früh am Morgen im Felde herumläufst?" - "Ich geh spazieren," sagte der Swinegel. "Spazieren?" lachte der Hase, "mich deucht, du könntest die Beine auch wohl zu besseren Dingen gebrauchen." Diese Antwort verdross den Swinegel

ungeheuer, denn alles konnte er ertragen, aber auf seine Beine ließ er nichts kommen, eben weil sie von Natur aus schief waren. "Du bildest dir wohl ein," sagte nun der Swinegel zum Hasen, "dass du mit deinen Beinen mehr ausrichten kannst?" - "Das denke ich," sagte der Hase. "Das käme auf einen Versuch an," meinte der Swinegel, "ich wette, dass wenn wir einen Wettlauf machen, ich an dir vorbeilaufe." - "Das ist

zum Lachen, du mit deinen schiefen Beinen," sagte der Hase, "aber meinerwegen mag es sein, wenn du so große Lust darauf hast. Was gilt die Wette?" - "Einen goldenen Louisdor und eine Buddel Branntwein," sagte der Swinegel. "Angenommen," sprach der Hase, "schlag ein, und dann kann es gleich losgehen." - "Nein, so große Eile hat es nicht," meinte der Swinegel, "ich bin noch ganz nüchtern; erst will ich nach Hause

40 gehen und ein bisschen frühstücken. In einer halben Stunde bin ich wieder hier auf dem Platz.”

Damit ging der Swinegel, denn der Hase war es zufrieden. Unterwegs dachte der Swinegel bei sich: Der Hase verlässt sich auf seine langen Beine, aber ich will ihn schon
45 kriegen. Er ist zwar ein vornehmer Herr, aber doch nur ein dummer Kerl, und bezahlen soll er doch. Als nun der Swinegel zu Hause ankam, sprach er zu seiner Frau: “Frau, zieh dich schnell an, du musst mit mir aufs Feld hinaus.” - “Was gibt es denn?” sagte seine Frau. “Ich habe mit dem Hasen gewettet um einen goldenen Louisdor und eine Buddel Branntwein; ich will mit ihm um die Wette laufen, und du sollst mit dabei
50 sein.” - “O mein Gott, Mann,” fing nun dem Swinegel seine Frau an zu jammern, “bist du nicht recht gescheit? Hast du denn ganz den Verstand verloren? Wie kannst du mit dem Hasen um die Wette laufen wollen?” - “Halt’s Maul, Weib,” sagte der Swinegel, “das ist meine Sache. Misch dich nicht in Männergeschäfte! Marsch, zieh dich an und komm mit!” Was sollte Swinegels Frau machen? Sie musste wohl folgen, sie mochte
55 nun wollen oder nicht.

Wie sie nun miteinander unterwegs waren, sprach der Swinegel zu seiner Frau: “Nun pass auf, was ich dir sagen will. Siehst du, auf dem langen Acker dort wollen wir unseren Wettlauf machen. Der Hase läuft nämlich in der einen Furche und ich in der
60 andern, und von oben fangen wir an zu laufen. Nun hast du weiter nichts zu tun, als dich hier unten in die Furche zu stellen, und wenn der Hase auf der andern Seite ankommt, so rufst du ihm entgegen: ‘Ich bin schon hier.’”

Damit waren sie beim Acker angelangt. Der Swinegel wies seiner Frau den Platz an und
65 ging nun den Acker hinauf. Als er oben ankam, war der Hase schon da. “Kann es losgehen?” sagte der Hase. “Jawohl,” sagte der Swinegel. “Dann also los!” Und damit stellte sich jeder in seine Furche. Der Hase zählte: “Eins, zwei, drei!” und los ging es wie ein Sturmwind den Acker hinunter. Der Swinegel aber lief nur ungefähr drei Schritte, dann duckte er sich in die Furche und blieb ruhig sitzen.

70 Als nun der Hase in vollem Lauf unten am Acker ankam, rief ihm dem Swinegel seine Frau entgegen: “Ich bin schon hier!” Der Hase stutzte und verwunderte sich nicht wenig: er meinte nicht anders, als wäre es der Swinegel selbst, der ihm zurief, denn bekanntlich sieht dem Swinegel seine Frau just so aus wie ihr Mann. Der Hase aber
75 meinte: “Das geht nicht mit rechten Dingen zu.” Er rief: “Noch mal gelaufen, wieder rum!” Und fort ging er wieder wie ein Sturmwind, dass ihm die Ohren um den Kopf flogen. Dem Swinegel seine Frau aber blieb ruhig auf ihrem Platz stehen. Als nun der Hase oben ankam, rief ihm der Swinegel entgegen: “Ich bin schon hier!” Der Hase aber, ganz außer sich vor Ärger, schrie: “Noch einmal gelaufen, wieder rum!” - “Mir macht
80 das nichts,” antwortete der Swinegel, “meinetwegen, sooft du Lust hast.” So lief der Hase noch dreiundsiebzig Mal, und der Swinegel hielt es immer mit ihm aus. Jedes Mal, wenn der Hase unten oder oben ankam, sagte der Swinegel oder seine Frau: “Ich bin schon hier.”

85 Beim vierundsiebzigsten Male aber kam der Hase nicht mehr bis ans Ende. Mitten auf dem Acker stürzte er zur Erde, das Blut schoss ihm aus dem Halse, und er blieb tot auf dem Platze. Der Swinegel aber nahm seinen gewonnenen Louisdor und die Buddel Brantwein, rief seine Frau aus der Furche ab, und beide gingen vergnügt miteinander nach Hause: und wenn sie nicht gestorben sind, leben sie heute noch.

90 So begab es sich, dass auf der Buxtehuder Heide der Swinegel den Hasen totlief, und seit jener Zeit hat es sich kein Hase wieder einfallen lassen, mit dem Buxtehuder Swinegel um die Wette zu laufen.

95 Die Lehre aber aus dieser Geschichte ist erstens, dass keiner, und wenn er sich auch noch so vornehm dünkt, sich über einen geringen Mann lustig mache, und wenn es auch nur ein Swinegel wäre. Und zweitens, dass es geraten ist, wenn einer freit, dass er sich eine Frau aus seinem Stande nimmt, die geradeso aussieht wie er selber. Wer also ein Swinegel ist, der muss zusehen, dass seine Frau auch ein Swinegel ist, und so weiter.

100

ENDE

Dieses volkstümlich überlieferte Märchen, wurde 1843 von den Brüdern Grimm als Nr. 187 in die 5. Auflage der Kinder- und Hausmärchen aufgenommen. Zuvor war es erstmals im Jahr 1840 von Wilhelm Schröder (1808-1878) im "Hannoverschen Volksblatt" auf Plattdeutsch veröffentlicht worden:

Dat Wettlopen twischen den Haasen un den Swienegel up de lütje Heide bi Buxtehude

"Disse Geschicht is lögenhaft to vertellen, Jungens, awer wahr is se doch! Denn mien Grootvader, van den ick se hew, plegg jümmer, wenn he se mi vörtüerde, dabi to seggen: „Wahr mutt se doch sien, mien Söhn, anners kunn man se jo nich vertellen!“

5 De Geschicht hett sick awer so todragen.

Et wör an eenem schönen Sündagmorgen, to'r Harvsttied, jüst as de Bookweeten blöde. De Sünn wör hellig upgaan an Hewen, de Morgenwind güng warm öwer de Stoppeln, de Larken süngen inn'r Lucht, de Immen sumsten in den Bookweeten, un de Lüde güngen in eeren Sündagsstaat nah'r Karken, un alle
10 Kreatur wör vergnögt, un de Swienegel ook.

De Swienegel awer stünd vör siener Dör, harr de Arm ünnerslagen, keek dabi in den Morgenwind hinut, un quinkeleer'de en lütjet Leedken vör sick hin, so good un so slecht, as nu eben am leewen Sündagmorgen en Swienegel to singen pleggt. Indem he nu noch so half liese vör sick hin sung, füll em op
15 eenmal in, he künn ook wol, mittlerwiel siene Fro de Kinner wüsch un antröck, en beeten in't Feld spazeeren un mal tosehn, wie siene Stähkröwen stünden. De Stähkröwen wören awer de nöchsten bi sienem Huuse, un he plegg mit siener Familie davon to eeten, darüm seeg he se as de sienigen an.

20 Gesagt, gedahn. De Swienegel maakde de Huusdör achter sick to un slög den Weg nah'n Felde in. He
 wör noch nich ganz wiet vonn Huuse un wull jüst üm den Slöbusch, de da vör'm Felde liggt, na den
 Stähkröwen-Acker hinupdreien, as em de Haas' bemött, de in ähnlichen Geschäften uutgahn wör,
 nämlich um sienen Kohl to beseh'n. As de Swienegel den Haasen ansichtig wor, so böhd' he em en
 fründlichen „Go'n Morgen!“ De Haas' awer, de up siene Wies' en vörnehmer Herr was, un grausam
 hochfahrigt dabi, antwoorde nicks up den Swienegel sienen Gruß, sondern seggte to'm Swienegel, wobi
 25 he en gewaltig höhnische Mien' annöhm: „Wie kummt et denn, dat Du hier all bi so fröhem Morgen im
 Felde rumlöppst?“ - „Ick gah spazeeren!“ seggt de Swienegel. „Spazeeren?“ lachde de Haas', „mi dücht',
 Du kunnt de Been' ook wol to betern Dingen gebruuken!“ Düsse Antwoord verdröt den Swienegel
 ungeheuer, denn alles kunn' he verdregen, awer up siene Been' leet he nicks kamen, eben weil se von
 Natur scheef wören.

30 „Du bildst Di wol in“, seggt' nu de Swienegel to'm Haasen, „as wenn Du mit Diene Been' mehr utrichten
 kannst?“ - „Dat denk ick“, seggt' de Haas'. „Dat kummt up'n Versök an“, meent' de Swienegel, „ick
 pareer, wenn wi in de Wett' loopt, ick loop' Di vörbi!“
 „Dat is tum Lachen, Du mit Diene scheefen Been?“ seegt' de Haas', „awer mienetwegen magt' sien,
 35 wenn Du so övergroote Lust hest. Wat gelt de Wett'?“ „En golden Lujedor un'n Buddel Brannwien“,
 seggt' de Swienegel. „Angenahmen!“, sprök de Haas', „sla in, un denn kannt gliek losgahn.“
 „Ne, so groote Ihl hett et nich“, meent de Swienegel, „ick bün noch ganz nüchdern; eerst will ick to
 Huus gahn un en beeten fröhstücken; in'ner halwen Stünd' bün ick wedder hier up'n Platz.“ Damit güng
 de Swienegel, denn de Haas' wör et tofreden.

40 Uennerwegs dachde de Swienegel bi sick: „De Haas' verlett sick up siene langen Been, awer ick will em
 wol kriegem; he is zwar en förnehm' Herr, awer doch man'n dummen Keerl - un betahlen sall he doch!“

As nu de Swienegel to Huuse anköm, sprök he to sien Fro: „Fro, trekk Di gau an, du must mit mi nah'n
 45 Feld' hinut!“ „Wat givt et denn?“ seggt' sien Fro. „Ick hew mit'n Haasen wett' üm'n golden Lujedor un'n
 Buddel Brannwien; ick will mit em inne Wett' loopem, un da sast Du mit dabi sien.“
 „O, mein Gott, Mann!“ füng nu den Swienegel sien Fro an to schreen, „büst Du nich klook, hest Du denn
 ganz den Verstand verlaarn? Wie kannst du mit den Haasen in de Wett' loopem wöllen?“
 „Holl dat Muul, Wief“, seggt' de Swienegel, „dat is mien Saak! Resonehr nich in Männergeschäfte!
 50 Marsch, treck Di an, un denn kumm mit!“ Wat sull den Swienegel sien Fro maken? Se muß't wol folgen,
 se mugg nu wölen oder nich!
 „As se nu mit enander ünnerwegs wören, sprök de Swienegel to sien Fro: «Nu pass up, wat ick seggen
 will. Süst Du, up den langen Acker, dar wöl'n wi unsen Wettloop maken. De Haas' löpt nämlich in der
 eenen Föhr un ick in'ner andern; un von baben fang wi an to loopem. Nu hest Du wieder nicks to dohn,
 55 as Du stellst Di hier ünner in de Föhr, un wenn de Haas' up de annere Siet ankummt, so röpst Du em
 entgegen: „Ick bün all hier!“

Damit wör'n se bi den Acker ankamen; de Swienegel wiesde siener Fro ehren Platz an, un güng nu den
 Acker hinup. As he baben anköm, wör de Haas' all da. „Kann et losgahn?“ seggt' de Haas'. „Ja wol!“
 60 seggt' de Swienegel. „Denn man to!“ un damit stellde jeder sick in siene Föhr; de Haas' tellde: „Hahl
 Een! Hahl Twee! Hahl Dree!“ - un los güng he, wi en Stormwind, den Acker hindal. De Swienegel awer
 löp ungefähr man dree Schritt, dann duhkde he sick dahl in de Föhr un bleev ruhig sitten.

65 As nu de Haas' in vullen Loopen ünner am Acker anköm, röp em den Swienegel sien Fro entgegen: „Ick bün all hier!“ De Haas' stutzd' un verwunner sick nich wenig; he meende nich anders, as et wör de Swienegel sülvst, de em dat torüp; denn bekanntlich sūt den Swienegel sien Fro jüst so uut, wi ehr Mann.

70 De Haas' awer meende: „Dat geiht nich to mit rechten Dingen. Noch mal geloopen! Wedder üm!“ Un foort güng he wedder wi en Stormwind, datt em de Ohren am Kopp flögen. Den Swienegel sien Fro awer blev ruhig up ehrem Platz. As nu de Haas' baben anköm, röp em de Swienegel entgegen: „Ick bün all hier!“ De Haas' awer, ganz uuter sick vör Ihwer, schreede: „Noch mal geloopen! Wedder üm!“ „Mi nich to slim“, antwoorde de Swienegel, „mienetwegen noch so oft, as Du Lust hest.“

75 So löp de Haas' noch dreeunsöbentig mal, un de Swienegel höhl et ümmer mit em uut. Jedes Mal, wenn de Haas' ünner oder baben anköm, seggten de Swienegel oder sien Fro: „Ick bün all hier!“ Tum veerunsöbentigsten mal awer köm de Haas' nich mehr to End'. Midden am Acker stört he to'r Eerd, dat Blod flög em uut'n Hals', un he blev dod up'n Platz.

80 De Swienegel awer nöhm sien gewunn'nen Lujedor un den Buddel Brannwien, röp siene Fro uut de Föhr aff, un beide güngen vergnügt mit enanner na Huus; un wenn se nich storben sünd, lewt se noch.

So begew et sick, datt up der Buxtehuder Heide de Swienegel den Haasen dod loopent hett, un sied jener Tied hett et sick keen Haas' wedder infallen laten, mit'n Buxtehuder Swienegel in de Wett to lopen.

85 De Lehre awer uut düsser Geschicht is: Erstens, datt keener, un wenn he sick ook noch so förnehm dücht, sick sall bikamen laten, över'n geringen Mann sick lustig to maken, un wör't ook man'n Swienegel; un tweetens, datt et gerahden is, wenn eener freet, dat he sick 'ne Fro uut sienem Stande nimmt, un de jüst so uutsüht, as he sülvst. Wer also en Swienegel is, de mutt tosehn, dat siene Fro ook en Swienegel is; un so wieder!